

Demonstration für den Schutz von Kindern und Jugendlichen in Wohngruppen

Warum wir heute hier stehen:

Wir demonstrieren heute, weil Kinder und Jugendliche in stationären Hilfen zunehmend öffentlich sichtbar gemacht werden – auf eine Weise, die ihre Rechte, ihre Würde und ihre Sicherheit gefährdet. Als *K.I.N.D. e.V.* und *Careleaver e.V.* wenden wir uns gegen strukturelle Entwicklungen, bei denen mediale Aufmerksamkeit, Image-Pflege oder berufspolitische Interessen wichtiger werden als der Schutz der jungen Menschen, für die staatliche Verantwortung besteht.

Kinder und Jugendliche in stationären Wohngruppen leben nicht freiwillig dort. Sie befinden sich in strukturellen Abhängigkeitsverhältnissen¹: von Fachkräften, von Einrichtungen, von Trägern, von Jugendämtern. Diese Abhängigkeit endet nicht an der Kamera. Sie prägt auch jede Frage von Zustimmung, Mitwirkung und Einwilligung – insbesondere dann, wenn es um mediale Darstellung geht.

Sichtbarkeit ist nicht neutral

Die aktuelle Debatte um Dokumentarfilme über stationäre Jugendhilfe zeigt ein grundlegendes Problem: Nicht alles, was real ist, darf öffentlich gezeigt werden. Und nicht jedes sichtbar werden von Problemen ist automatisch Aufklärung.

In Filmen wie „Das fast normale Leben“ werden reale Kinder und Jugendliche in hochbelasteten Situationen gezeigt: bei Trennungen, in emotionalen Krisen, in Hilfeplangesprächen². Orte, Einrichtungen und soziale Kontexte sind erkennbar. Biografische Brüche, familiäre Belastungen und persönliche Konflikte werden öffentlich verhandelbar gemacht – ohne dass die betroffenen Kinder bzw. Jugendlichen überblicken können, was diese Sichtbarkeit langfristig für sie bedeutet.

Diese Form der Darstellung bleibt häufig unkommentiert. Zuschreibungen stehen für sich. Fachliche Einordnung, Einbettung in strukturelle Zusammenhänge oder eine kritische Reflexion der Machtverhältnisse fehlen. Damit wird Verantwortung verschoben – weg von den Institutionen, hin zu den Kindern und Jugendlichen selbst.



info@careleaver.de

careleaver



Kritisches-Kind@outlook.de

awake@heizhaus-leipzig.de

Einwilligung unter Abhängigkeit ist keine freie Entscheidung

Immer wieder wird argumentiert, die Kinder und Jugendlichen hätten zugestimmt. Diese Argumentation verkennt die Realität stationärer Hilfen.

Wer darüber bestimmt, wo du lebst, was du isst, wann du schlafen gehst, wen du sehen darfst und welche Perspektiven du hast, dem widersprichst du nicht einfach. Erst recht nicht, wenn du auf die Unterstützung und das Wohlwollen dieser Menschen angewiesen bist. In Wohngruppen gibt es keine Freiwilligkeit auf Augenhöhe. Eine Einwilligung ist unter diesen Bedingungen kein Ausdruck von Autonomie, sondern oft von Anpassung. Insbesondere wenn Liebe und positive Aufmerksamkeit im bisherigen Leben der Kinder und Jugendlichen an Bedingungen geknüpft war.

Hinzu kommt: Auch Eltern befinden sich häufig in Abhängigkeitsverhältnissen gegenüber Jugendämtern und Trägern. Auch sie sind auf die Unterstützung und das Wohlwollen der pädagogischen Fachkräfte angewiesen. Von einer wirklich freien, informierten Zustimmung zur medialen Darstellung ihrer Kinder und Jugendlichen kann unter diesen Umständen nur sehr eingeschränkt gesprochen werden.

Langzeitfolgen werden systematisch ausgeblendet

Während Produktionsteams weiterziehen, bleiben Kinder und Jugendliche mit ihrem digitalen Fußabdruck zurück. Filme, Trailer, Berichte und Ausschnitte verschwinden nicht. Sie tauchen wieder auf – bei Bewerbungen, in Beziehungen, im Erwachsenenleben.

Viele Careleaver wissen aus eigener Erfahrung, was es bedeutet, wenn intime Lebensgeschichten öffentlich verfügbar sind. Die Folgen tragen nicht die Produzent*innen, nicht die Träger, nicht die Verantwortlichen – sondern die jungen Menschen selbst.

Besonders gravierend ist es, wenn Schutzkonzepte versagen: Wenn Standorte identifizierbar sind, wenn Wohnadressen im Netz auftauchen, wenn auf konkrete Gefahren hingewiesen wird – und dennoch nichts passiert. Das ist kein Versehen. Das ist eine Pflichtverletzung.



info@careleaver.de

careleaver



Kritisches-Kind@outlook.de

awake@heizhaus-leipzig.de

Kein Einzelfall – ein strukturelles Schutzproblem

Diese Debatte richtet sich nicht gegen einzelne Fachkräfte oder einzelne Filme. Sie richtet sich gegen Strukturen, in denen der Schutz von Kindern und Jugendlichen verhandelbar wird.

Kinder und Jugendliche in stationären Hilfen sind keine authentischen Protagonist*innen, keine pädagogischen Fallbeispiele und keine dramaturgischen Mittel. Sie sind Menschen mit Rechten. Mit einem Anspruch auf Privatsphäre, auf informationelle Selbstbestimmung, auf Schutz und auf eine Entwicklung ohne öffentliche Stigmatisierung.

Öffentlichkeit darf nicht auf Kosten von Kinderrechten gehen.

Unsere Forderungen – Verantwortung übernehmen, Schutz gewährleisten

Wir fordern die Träger stationärer Einrichtungen und die verantwortlichen Institutionen auf, ihrer besonderen Schutzverantwortung gerecht zu werden:

- **Klare, verbindliche Standards** zur medialen Darstellung von Kindern und Jugendlichen in stationären Hilfen, die den **Schutz** der Kinder und Jugendlichen **über alle anderen Interessen** stellen.
- Keine Film- und Medienprojekte ohne **unabhängige, externe Beratung** der Kinder und Jugendlichen – **frei von Einfluss** durch Träger oder Produktionsfirmen.
- Eine **realistische Folgenabschätzung** vor jeder Zustimmung: Was bedeutet diese Öffentlichkeit heute, morgen und in zehn Jahren?
- **Schutz** muss **Priorität** haben: Wo Identifizierbarkeit oder Datenlecks Kinder gefährden, brauchen wir **schnelle Aufklärung** und **klare Verantwortlichkeiten**.
- **Transparente** Aufarbeitung von Pflichtverletzungen durch Träger – **öffentlich, nachvollziehbar und verbindlich**.
- Den klaren Grundsatz: **Kinderrechte sind nicht verhandelbar**. Auch nicht für Image, PR oder Aufmerksamkeit.

Wir sind heute hier, weil wir wissen, was passiert, wenn Schutz nur auf dem Papier steht. Und weil wir nicht akzeptieren, dass Kinder und Jugendliche erneut den Preis für institutionelles Wegsehen zahlen.



info@careleaver.de

careleaver



Kritisches-Kind@outlook.de

awake@heizhaus-leipzig.de

Erklärungen:

Strukturelle Abhängigkeit beschreibt Abhängigkeiten, die durch äußere Strukturen bedingt sind, unabhängig von den einzelnen Menschen. Es gibt ein klares Ungleichgewicht zwischen den Parteien (hier: das Kind bzw. die Eltern auf der einen Seite, Verantwortliche beim Jugendamt und Sozialarbeiter*innen auf der anderen Seite). Dieses Ungleichgewicht erschwert eine tatsächliche Freiwilligkeit auf Augenhöhe.

Hilfeplangespräch: Ein Treffen des betroffenen Kindes, Eltern, Jugendamt, Sozialarbeiter*innen, ggf. auch Therapeut*innen oder Lehrkräften. Es wird besprochen, wie die letzten Monate liefen, was es für Herausforderungen und Erfolge im Leben des Kindes gab und was in der nächsten Zeit mit Unterstützung des Jugendamtes erreicht werden soll. Diese Gespräche werden von den meisten Kindern und Jugendlichen in stationären Hilfen als unangenehm erlebt – niemand redet gern mit Fremden über die eigenen Probleme und vergangene Streitigkeiten, erst recht nicht, wenn man dann nochmal für dieselbe Sache Ärger bekommt. Zudem kommt es leider öfter vor, dass die Kinder und Jugendlichen sich in diesem Gespräch den Erwachsenen ausgeliefert fühlen und nicht das Gefühl haben, wirklich im eigenen Leben mitentscheiden zu dürfen – obwohl das Ziel der Hilfeplangespräche eigentlich das genaue Gegenteil sein sollte.

Unterstützt uns gerne:

K.I.N.D. e.V.: <https://kritisches-kind.de/>

Instagram: <https://www.instagram.com/kind.verein?igsh=MWVjNWt5azJxbGsybA==>

Careleaver e.V.: <https://careleaver.de/>

Instagram: https://www.instagram.com/careleaver_deutschland?igsh=MTF6MXV2MGszaHo3ZQ==

Careleaver Awake Fellowship: <https://www.careleaverkollektiv-leipzig.de/awake/>

Instagram: https://www.instagram.com/careleavers_awake?igsh=MWtrcGdhdxJsZmNxZg==



info@careleaver.de



Kritisches-Kind@outlook.de

awake@heizhaus-leipzig.de